



Die Legenden:

Marco SCHÄLLIBAUM

Vorname/Name: Marco Schällibaum
Geburtsdag: 6. April 1962 (Zürich)
Position: Aussenverteidiger
Länderspiele: 31 (1 Tor)

Karriere als Spieler:

Grasshoppers	1980–85
FC Basel	1985–87
Servette FC	1987–93
FC Luzern	1993–95

Karriere als Trainer:

Stade Nyonnais, Basel (Assistent), Young Boys
Servette FC (2003–2004), Concordia Basel, Sion,
Schaffhausen, Bellinzona, Lugano, Montréal Impact

Erfolge:

Schweizer Meister als Spieler 1982, 1983, 1984
Schweizer Cupsieger als Spieler 1983



Marco Schällibaum kam im Sommer 1987 als dreifacher Schweizer Meister nach Genf. Er musste sich zunächst nicht extrem umstellen. Die gesamte Servette-Abwehr sprach Deutsch. Vor Torhüter Mutter und dem zuverlässigen Hasler, verteidigten die beiden Neuzuzüge Bamert und Grossenbacher. Alle zusammen sollten den weggezogenen Alain Geiger kompensieren. Von Schällibaum erhoffte man sich mehr Verdrängung. Auch sollte er sich offensiv in Szene setzen. Bereits mit 20 Jahren kam er unter Wolfisberg zu Nati-Einsätzen. Beim serbelnden FC Basel verlor er temporär seinen Platz. Nach dem Wechsel zu Servette wurde er von Jeandupeux wieder aufgeboten und gehörte bis ins Jahr 1988 zum Stamm. Als einziger Servettien in der Nati erlebt er eine unschöne Niederlagenserie, aber im Klub konnte er sich konsolidieren. Durch die Ankunft von Rummenigge gab es eine tolle Dynamik welche Servette bis Ende Saison hinter Xamax auf den zweiten Platz brachte. In der folgenden Saison schied Servette im Europacup gegen Groningen aus. Schällibaum hatte mit einer tollen Direktabnahme ein unvergessliches Tor geschossen. Trainer Donzé konnte das Potential des Teams aber nicht ausschöpfen. Bereits im Frühjahr war in allen Wettbewerben nichts mehr zu holen. Anfang der Saison 1989/90 wird die Abwehr von Servette für die schlechten Resultate verantwortlich gemacht. Das Abrutschen in der Tabelle ist die Folge vieler individueller Fehler in der Defensive. Schällibaum ist ein Sinnbild des Untergangs, er wird immer wieder zwischen den Positionen als Innen- und Aussenverteidiger hin und her geschoben. So gibt es keine Konstanz. Unter Druck gerät die Abwehr schnell in Panik, wirkt technisch limitiert und etwas Hüftsteiff. Die Presse in Genf spottet. Als Reaktion boykottieren die Spieler die Medienleute. Über Schällibaum wird privat als ruhiger Mensch, naturnah und Greenpeace Sympathisant berichtet. Als Spieler jedoch wird er von den Medien hart kritisiert. Obwohl er von den Fans als engagierten und explosivem Spieler geschätzt wird kommt auch er langsam in die Kritik. Servette schlittert in die Abstiegsrunde. Die Klubführung will Schällibaum nicht mehr, ändert dann aber die Meinung... er spielt weitere drei Saison in Grenat. Am Ende der Saison 1992/93 ist er wieder unerwünscht, seine Mitspieler setzen sich aber für "Schälli" mit den roten Wangen ein. Er verlängert noch einmal. Mit Andy Egli an seiner Seite erreicht er wieder gute Leistungen und stabilisiert die Abwehr. Es wird auch über eine Rückkehr in die Nati spekuliert, aber Roy Hodgson verzichtet auf den 30 jährigen. Mit Renquin als Trainer findet Servette kurzfristig seinen Platz an der Tabellenspitze wieder, aber die Maschine kommt bald ins Stottern... und Renquin wird entlassen. Schällibaum verlässt Genf Richtung Luzern. Eine wilde Zeit. Zehn Jahre später übernimmt Schällibaum als Servette-Trainer. Die Finanzen sind prekär, aber Abdel Kader macht viele Tore und Servette schliesst auf dem guten 3. Platz ab. Die Fans lieben ihren impulsiven „Schälli“. Dann übergibt Christian Lüscher den Club an Marc Roger. Das Resultat kennen wir. Schällibaum hat manchmal mehr als 30 Spieler im Training. Es ist praktisch unmöglich eine Taktik zu vermitteln. Er wurde nach einem schlechten Saisonstart entlassen. Servette geht Konkurs und Schällibaum's Odyssee als Trainer beginnt erst so richtig.